

Die Westinghouse-Bremse

Autor(en): **Soschtschenko, Michail**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 29

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757976>

Nutzungsbedingungen

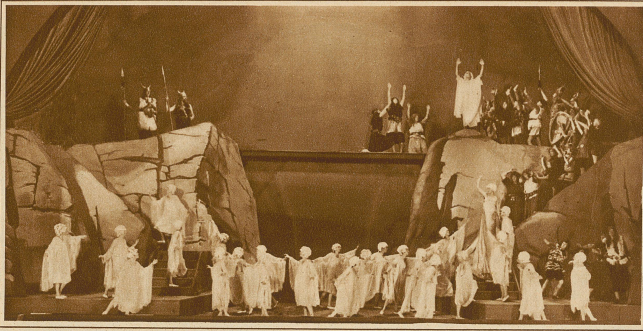
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Szene aus dem ersten Akt des Festspiels «Die Brücke» vom Kantonalstützenfest in Brugg
Phot. Forstmeier

Die Westinghouse-Bremse

Von Michail Soschtschenko
(Einzels berechtigte Uebersetzung aus dem Russischen
von Dymitri Ljanskij)

Schuld an allem ist Wolodjka Bokows leichte Trunkenheit. Sonst hätte er sich auf ein solches Verbrechen nicht eingelassen.

Wenn Ihr es wissen wollt: Wolodjka Bokow hat vor Abgang des Zuges ein Fläschchen Schnaps getrunken und dessen Wirkung durch Bier verstärkt. Und wüßte Ihr, was er gegessen hat? Bloß eine Jagdwurst. Ist das ein Essen?

Nun, und das hat den Burschen aus dem Häuschen gebracht. Denn das Gemisch dieser zwei Getränke ist sehr bössartig. Man bekommt davon Schwindel, in der Brust setzen sich verschiedene Ideen fest und man spürt Lust, sich vor dem werten Publikum ein wenig aufzuspielen.

Wolodjka stieg also in den Zug und begann allmählich zur Geltung zu kommen. Er erklärte, er sei eben so ein Mensch, daß ihm alles gestattet sei, daß sogar das Volksgericht ihn gegebenenfalls in Schutz nehmen würde. Denn er sei — das möge das Publikum zur Kenntnis nehmen — von vorzüglicher Abstammung. Sein Großvater war ein Kuhhirt und seine Mutter ein ganz gewöhnliches Bauernweib.

Und so schwätzte Wolodjka immer weiter — er wollte prahlen. Plötzlich aber erscheint vor

ihm ein Bürger. Er hat Watte im Ohr, ist sauber gekleidet, nicht ohne Eleganz. Und er sagt: «Wenn du noch lange so weiter plapperst, wird man dich auf der nächsten Station hinauswerfen.»

Wolodjka darauf: «Beleidige mein Selbstbewußtsein nicht. Man kann mich, schon meiner Abstammung wegen, nicht absetzen. Was immer ich tue — für alles habe ich ein Privileg.»

Was soll man tun, wenn ein Mensch betrunken ist. Das Publikum aber äußert seine Unzufriedenheit. Die, welche am bösesten sind, beginnen ihn zu necken. Einer mit einer blauen Mütze, eine schuftige Seele, sagt:

«Also, sagt er, «zerschlage, mein Liebster, dieses Fenster, und wir wollen sehen, ob man dich hinauswerfen wird oder ob du ungestraft bleibst. Oder, sagt er, noch besser, bringe den Zug mit diesem Griff zum Stehen... Das ist die Bremse.»

Wolodjka sagt: «Mit diesem Griff? Du, Parasit!» sagt er, «täufere dich genauer!»

Der mit der blauen Mütze antwortet ihm: «Ja, mit diesem Griff, das ist die Westinghouse-Bremse. Ziehe den Griff von links nach dieser Richtung...»

Das Publikum und der Bürger mit der Watte im Ohr versuchen den Anstifter zurückzuhal-

ten. «Es ist eine Schande, sagen sie, einem betrunkenen Menschen solche Ideen einzufloßen.» Aber Wolodjka Bokow erhebt sich und... zieht aus Leibeskräften an dem Griff.

In diesem Augenblicke verstummen alle. Man hört nur wie die Räder dahinrollen. Sonst nichts.

Der mit der blauen Mütze ächzt. «Ach, sagt er, «daß dich die Cholera... er hat es doch getan...»

Da springen einige von ihren Plätzen auf. Der mit der blauen Mütze will auf die Plattform eilen, um von dem Schauplatz des Verbrechens zu verschwinden. Aber die Fahrgäste lassen ihn nicht fort.

Der mit der Watte im Ohr meint: «Das ist eine Büherei! Der Zug wird jetzt stehen bleiben... Das Material nützt sich ab, außerdem tritt eine Verzögerung ein...»

Wolodjka Bokow erschrickt ein wenig. «Halte den mit der blauen Mütze. Man soll uns zusammen einsperren.»

Indessen aber hielt der Zug noch immer nicht. Das Publikum meinte:

«Der Zug kann nicht plötzlich halten. Obwohl er nur ein Vorortzug ist, muß er doch immerhin nach Einschaltung der Bremse eine Strecke weiter laufen und auf einem nassen Geleise noch mehr...»

Aber der Zug fuhr und fuhr. Nach einer Weile merkte man noch nicht, daß er zu halten beabsichtige.

Der Mann mit der Watte im Ohr sagte: «Die Bremse — sagte er — scheint...»

Wolodjka darauf: «Ich sagte doch: Nichts wird mir geschehen. Habt ihr's nun gesehen?»

Und er setzte sich. Auf der ersten Station ging er auf die Plattform hinaus, kühlte sich ein wenig ab und kehrte nüchtern zurück.

Papier aus Eukalyptusholz

Das Holz des besonders in Brasilien heimischen Eukalyptusbaumes, der durch seine oft mehr als hundert Meter betragende Höhe ebenso merkwürdig ist wie durch sein schnelles Wachstum, und der das bekannte ätherische Öl liefert, hat ein neues aussichtsreiches Anwendungsgebiet gefunden. Es läßt sich aus ihm, wie Untersuchungen des Laboratoriums für Forstzeugnisse in Madison (Wisconsin) ergaben, ein vorzügliches Druckpapier herstellen von einer Festigkeit, die eine Verwendung auch in Schnellpressen zuläßt. Eine brasilianische Zeitung wird bereits auf dieses Papier gedruckt, dessen Preis sich auf die Hälfte des bisher verwendeten stellt. Die große Verbreitung der betreffenden Eukalyptusart auch außerhalb Brasiliens sichert dem neuen Erzeugnis eine große Zukunft.

ZWEI FESTSPIELE



Marktszene aus dem Festspiel des aargauischen Kantonalgesangfestes in Reinach
Phot. Lottenbach & Infanger

Sparsam ist er auch...

Es ist eine Tatsache, dass der Auburn «Straight 8»-Kraftwagen weniger Betriebsstoff verbraucht, als viele Sechszylinder-Automobile.

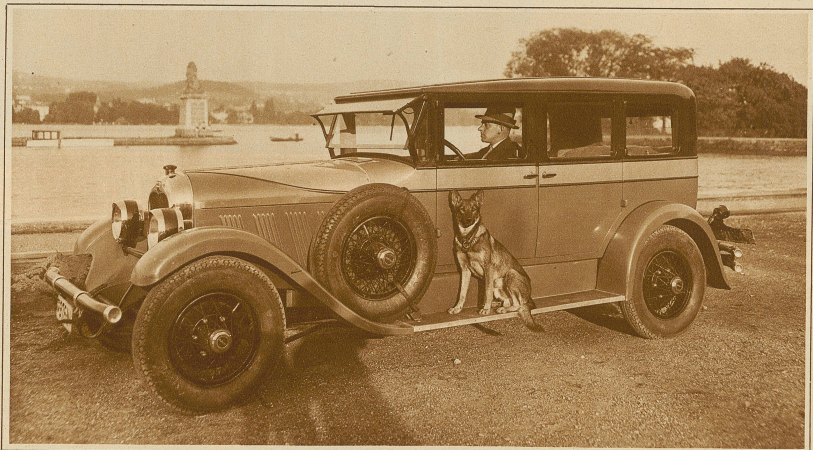
Nach jahrelangen Versuchen ist es den Ingenieuren der Firma Auburn gelungen, einen Kraftwagen mit 8 in gerader Reihe angeordneten Zylindern zu konstruieren, ein Wagen, welcher Geschwindigkeit besitzt, sein Fahrtempo schnell beschleunigt und dauerhaft ist, ohne an seiner Sparsamkeit im Betriebe etwas einzubüßen.

Dieser «Straight 8»-Wagen ist, in seiner gegenwärtigen Vollendung und betriebsmäßig geprüft, unter allen Kraftwagen das ganz ausserordentlich preiswürdige Automobil der Welt. Der begeisterte Empfang, welcher ihm allgemein zuteil wird, beweist, dass dieses Automobil der Wagen ist, auf welchen die Fahrer schon lange gewartet haben. Es ist eine anerkannte Tatsache, dass auf dem Gebiet der Kraftwagen mit 8 in gerader Reihe angeordneten Zylindern das Auburn-Automobil alle andern übertrifft. Besuchen Sie mich — probieren Sie den Auburn aus — wenn er Ihnen nicht gefällt, brauchen Sie ihn nicht zu kaufen.

AUBURN

Fraglos der preiswürdigste Wagen der Welt

Gebaut von einer der kapitalkräftigsten Fabriken der Industrie — Gegründet 1900



GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ UND SÜD-DEUTSCHLAND

H. GAEWYLLER & ZÜRICH

GARAGE ORELL FÜSSELI-HOF

BAHNHOFSTR. 31 — PETERSTR. 11 * TELEPHON SELNAU 2613/14 * PRIVAT: HOTTINGEN 2064

Grosse Reparatur-Werkstatt und Ersatzteil-Lager